

in der Antike entstanden, kam der g. D. in der bürgerlichen Gesellschaftstheorie und Geschichtsphilosophie zur vollen Entfaltung, vor allem durch *Bodin* (*Six livres de la République*, 1576) und *Montesquieu* -* (*De l'esprit des lois*, 1748). *Montesquieu* leitete die gesellschaftlichen Verhältnisse direkt vom Klima und von der geographischen Lage der Länder ab. Er versuchte auf diese Weise, einen unmittelbaren Zusammenhang zwischen Klima und physischer wie psychischer Verfassung der Menschen herzustellen und auf dieser Grundlage die Gesellschaft im Sinne des mechanischen Materialismus zu erklären.

Der g. D. spielte eine progressive Rolle im Kampf gegen die theologisch-religiöse Geschichtsauffassung und war ein Bestandteil der bürgerlichen —> *Aufklärung*. Nach der Entstehung des historischen Materialismus wandelte sich seine Rolle: Gegenüber der wissenschaftlichen Gesellschafts- und Geschichtstheorie des Marxismus war er nun ein theoretischer Rückschritt. Auch in sozialer Hinsicht wurde er zu einer reaktionären Ideologie, die dazu diente, die Klasseninteressen der inzwischen herrschend gewordenen Bourgeoisie zu begründen, insbesondere die Kolonialpolitik und die Unterdrückung der Kolonialvölker. Der reaktionäre und apologetische Charakter des g. D. zeigte sich besonders deutlich in den Anschauungen des englischen Historikers *Buckle*. In Gestalt der —> *Geopolitik* diente der g. D. später dem deutschen Imperialismus, insbesondere dem Faschismus, dazu, seine Eroberungspolitik zu rechtfertigen.

geographisches Milieu: die vom Menschen bewohnte Erdoberfläche mit ihrem Klima, ihrer Bodengestaltung, ihren Bodenschätzen, Gewässern, natürlichen Energien sowie ihrer Flora und Fauna. Der Begriff des g. M. wurde Ende des

vergangenen Jh. von *Plechanow* in die materialistische Geschichtsauffassung eingeführt. Das g. M. gehört zu den natürlich-sozialen Existenzbedingungen der Gesellschaft, da die Landschaftshülle der Erde als Milieu einer Gesellschaft bereits durch die Tätigkeit vorangegangener Gesellschaften verändert wurde, wenn man von den Anfängen der Urgesellschaft absieht. Das g. M. ist durch die sich geschichtlich entwickelnde Wechselwirkung natürlicher und sozialer Faktoren charakterisiert. Unter dem Einfluß der menschlichen Tätigkeit hat sich die Landschaftshülle der Erde in gewaltigem Ausmaß verändert: Die vom Menschen geschaffenen Kulturlandschaften, die Entwicklung der Agrosphäre und der Technosphäre haben das g. M. völlig umgestaltet. Das g. M. ist »humanisierte Natur«, weil es von menschlicher Arbeit geprägt ist.

Als natürlich-soziale Existenzbedingung der Gesellschaft übt das g. M. einen gewissen Einfluß auf die gesellschaftliche Entwicklung aus, jedoch keinen bestimmenden. Der Einfluß des g. M. erfolgt vermittelt über die gesellschaftliche Produktion und davon abhängige Faktoren. Da die —* *Produktionsweise* für die Entwicklung der Gesellschaft bestimmend ist, hat der Einfluß des g. M. geschichtlich eine abnehmende Tendenz. Von den natürlichen Faktoren des g. M. spielen der natürliche Reichtum an Lebensmitteln und der natürliche Reichtum an Arbeitsmitteln eine bedeutende ökonomische Rolle. In den Kulturanfängen, in der Urgesellschaft und beim Übergang zur Sklavenhaltergesellschaft war der natürliche Reichtum an Lebensmitteln, den das g. M. eines Gemeinwesens enthielt, eine wichtige Bedingung für dessen Existenz und Entwicklung.

Die ersten großen Kulturen der Menschheit entstanden deshalb